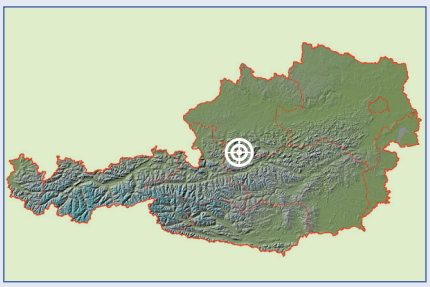
© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

Der Kacherlschacht (Gouffre Quelli, F3) – Teil des Schönberg-Höhlensystems (1626/300)



ZUSAMMENFASSUNG

In den 70er Jahren des vorherigen Jahrhunderts wollten französische Höhlenforscher dem Schönberg im westlichen Toten Gebirge die tiefste Höhle der Welt abringen. Dabei wurde im Kacherlschacht bis zum tiefsten Punkt abgestiegen und eine Tiefe von –913 m publiziert. Auf dem Weg dorthin wurden auch sehr großräumige Horizontalteile entdeckt: das Feuertal-Höhlensystem (1626/120 a-i). Von 2007 bis 2009 wurde der Schacht neu vermessen und die Tiefe auf –780 m korrigiert. Der Kacherlschacht ist eine Folge fast vertikal angelegter Schächte mit bis zu 103 m Tiefe. Er ist ein Einstieg von Österreichs längster Höhle, dem fast 130 km langen Schönberg-Höhlensystem (1626/300).

ABSTRACT

The Kacherlschacht (Gouffre Quelli, F3) – part of the Schönberg-Höhlensystem (1626/300)

In the 1970ties French cavers intended to explore one of the world's deepest caves on Mt. Schönberg in the western Totes Gebirge. Kacherlschacht was explored and a depth of -913 m was published. It gave also access to the huge galleries of the Feuertal-Höhlensystem (1626/120 a-i). From 2007 to 2009 Kacherlschacht, which is a sequence of up to 103 m deep pits, was resurveyed. It turned out that the depth is only -780 m. It is the highest entrance of Austria's longest cave – the 130 km long Schönberg-Höhlensystem (1626/300).

Clemens Tenreiter
Brandenbergweg 32, 4820 Bad Ischl,
cave1616-5@gmx.at

FORSCHUNGSGESCHICHTE

Der Schacht F3 wurde 1973 von französischen Forschern der GSAB entdeckt. Die Forschungen wurden dann von 12. bis 23 Juli 1976 durch J. M. Piron sowie die Gruppen A. C. Toulon, S. C. Toulon und L. Darbon weitergeführt. In der als *Gouffre Quelli* bezeichneten Höhle wurde dabei eine Tiefe von –708 m erreicht. Ein Jahr später erreichte man den tiefsten Punkt der Höhle, der damals mit –913 m angegeben wurde (Anonym, 1978, Courbon, 1976 & 1977). Auch in den ausgedehnten Horizontalteilen wurde geforscht. Diese erhielten bald die Bezeichnung *Feuertal-Höhlensystem*.

Die Ergebnisse wurden in einigen französischen Publikationen veröffentlicht. Bis auf eher ungenaue Aufrisse, Materiallisten und kurze Beschreibungen sind diese Daten aber ziemlich mangelhaft.

Vom 24. bis 30. August 1987 konnten Teilnehmer der Feuertal-Expedition unter Wolfgang Jansky Teile des *Steinschlagschachts* und den *Trampelpfad* im Nahbereich des *Kacherlschachts* vermessen, der Hauptschacht selbst blieb jedoch unbefahren.

Erst im August 2007 wurde dieser in Angriff genommen und bis in 309 m Tiefe dokumentiert. In diesem Jahr konnte auch das Feuertal-Höhlensystem mit der Raucherkarhöhle (RKH) zum derzeit (Aug. 2009) 130.190 m langen *Schönberg-Höhlensystem* verbunden werden. Die Entdeckung des *Separatistenschachtes* brachte einen brauchbaren Zustieg in den unteren Teil des *Kacherlschachts*.

2008 wurde der erste Teil des *Kacherlschachts* bis in die *Elefantenhalle* vermessen. Dies geschah in einer Tagestour. In der *Elefantenhalle* kam es dabei zur Entdeckung von großräumigem Neuland, das in wenigen Touren über 2 km Längenzuwachs brachte.

Im November fand dann eine Vorbereitungstour für den *Abstieg zum Tiefsten Punkt* statt. Dabei wurden das benötigte Material und 600 m Seil in den *Ahnengang* gebracht.

Anfang Dezember scheiterte ein Versuch, zum Eingang des *Separatistenschachtes* vorzudringen, an zu viel Schnee und schlechtem Wetter.

Im Jänner 2009 startete die nächste Expedition. Insgesamt verbrachten die Forscher zwei Nächte im Biwak im Ahnengang, wobei Tomas Prokes, Ludwig Pürmayr, Jiri Stepanek, Clemens Tenreiter und Gerhard Wimmer bis zum Tiefsten Punkt des *Kacherlschachtes* auf –870 m abstiegen (Abb. 1). Alle Seile wurden beim Aufstieg ins Biwak wieder ausgebaut. Die frühere Tiefenangabe von –913 m musste korrigiert werden.

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

LAGE UND ZUSTIEG

Der Eingang des Kacherlschachts liegt etwa 100 m nördlich des Sattels zwischen Schönberg (2093 m) und Schafschönberg (2000 m). Der Eingang befindet sich in einer steilwandigen Doline, in der meist ein Schneekegel liegt. Aufgestiegen wird über die Ischlerhütte und den markierten Weg in Richtung Schönberg.

BESCHREIBUNG

Eingang bis Elefantenhalle

Der Einstieg liegt an der südlichen Wandseite der Eingangsdoline. Hier setzen die *Eingangsschächte* (P6, P18). Der anschließende *Demutschacht* (P83) führt mit bis zu 8 m Durchmesser in einen Schachtraum mit Schlot. Über einem kleinen Aufstieg setzt ein etwa 60 cm breiter Canyon an und bricht insgesamt 90 m tief in den *Rätselschacht* ab, den man nach 28 m pendelnd auf einem Sims an der nördlichen Wand verlässt. Hier beginnt ein weiterer, eher kleinräumiger Canyon, *Rätsels Lösung*. Trockene kleinräumige Stufen von 5, 10, 9, 15 und 3 m führen zu einer schrägen Rampe, die wieder zu an Tiefe und Größe gewinnenden Schächten leitet.
35 und 20 m tiefe Stufen führen auf eine steil abfallende Geröllrampe. Hier brechen nach den französischen Skizzen zwei weitere Schachtstufen (P24, P31) bis zu einem Versturz ab.
Von der Geröllrampe überwindet man in technischer Kletterei eine 9 m hohe Stufe. Dann folgt der kreisrunde 12 m durchmessende *Traumschacht* (P32). Ein etwas größeres Gerinne tritt von der Decke ein. Der nächste Schacht (P25) ist nass. Man gelangt über ihn, im Canyon spreizend, auf ein Sims. An dieser Stelle bricht der letzte Schacht 103 m tief in die Elefantenhalle ab. Dieser wird jedoch nur 36 m weit abgeseilt bis zu einem kleinen, nassen Balkon. Ein vorher abzweigender Schacht endet verlehmt. Über ein kleines Fenster seilt man wenige Meter bis zu einem 3 m hohen kletterbaren Aufstieg ab. Nun bricht der trockene, 2 - 5 m breite, 68 m tiefe *Jeronimoschacht* in die etwa 35 m durchmessende *Elefantenhalle* ab.

Rätselschacht bis Down in the Park

Seilt man im *Rätselschacht* weiter ab, erreicht man eine Schachtgabel. Der nördliche Zweig endet nach zwei Stufen (P31, P9). Die südlich ansetzenden *Tschechenschächte* (P11, P24) leiten zu einer Kluft. Dieser folgen Schächte (P40, P7) bis zum verlehmten Ende von *Down in the Park* auf –309 m. 20 Meter über dem Boden setzt ein kleinräumiger Gang mit Fledermausknochen und Luftzug an. Er führt zu einer nicht erforschten, nach unten leitenden Kluftfortsetzung.

Elefantenhalle-Ahnengang

Die *Elefantenhalle* verlässt man nun in Richtung Norden über den *Trampelpfad*, einen bis zu 10 m breiten und 5 m hohen Gang. Man folgt ihm 150 m weit bis zur *Jausensteinhalle*. Hier mündet der *Steinschlag schacht* in der Decke ein. Nun seilt man den *Steinschlagschacht* (P77) in den *Ahnengang* ab (großer Schuttkegel). Folgt man dem *Ahnengang* in Richtung Osten, gelangt man nach wenigen Metern zum Biwak. In Richtung Westen erreicht man den *Abstieg zum Tiefsten Punkt*. Um in den Schacht abseilen zu können, muss dieser vorher an der südlichen Begrenzungswand, hinter einer Platte, gequert werden.

Abstieg zum Tiefsten Punkt

Vom *Ahnengang* auf –468 m führt ein Schacht (P35), der an der einen Seite mergelige Schichten anschneidet, in den *Altfranzosengang*. Folgt man diesem nach links, erreicht man nach wenigen Metern eine unerforschte Kluft. Rechterhand führt der Gang sich windend (Gerinne) mit etwa 1,5 m Höhe weiter. Nach einigen kleinen Stufen beginnen die *Mergelschächte* (P15, P3), die bald in einen Canyon übergehen. Traversierend (P20) seilt man auf den Grund des Canyons ab. Nach einigen Tümpeln folgt ein Aufstieg. Nach einer Stufe (P4) verschwindet der Höhlenbach in einem unerforschten Canyon. Man folgt dem Hauptcanyon weiter über eine Stufe (P3) zu einer Reihe teilweise nasser Schächte (P12, P8, P20). Nun gelangt man auf Rampen, welchen man spreizend und kletternd bis zu einer Engstelle folgt. Hoch über dem Boden überwindet man diese Stelle. Über Schächte (P9, P18) wird ein großer Schachtraum erreicht. Überklettert man den nächsten Abgrund, setzt ein 5 m breiter Gang an, der bis zu einem Versturz leitet. Unter diesem befindet sich ein unerforschter 15-m-Schacht.
Der Hauptschacht bricht 7 m bis zu einer Gabelung ab. Nach einer kletterbaren Stufe folgt eine Kluft zu einem weiteren Schacht (P8). Hier vereinigen sich die beiden Äste wieder (Wasser). Ein 23 m tiefer, nasser Schacht

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 2: Der tiefste Punkt des Kacherlschachtes (-870 m).

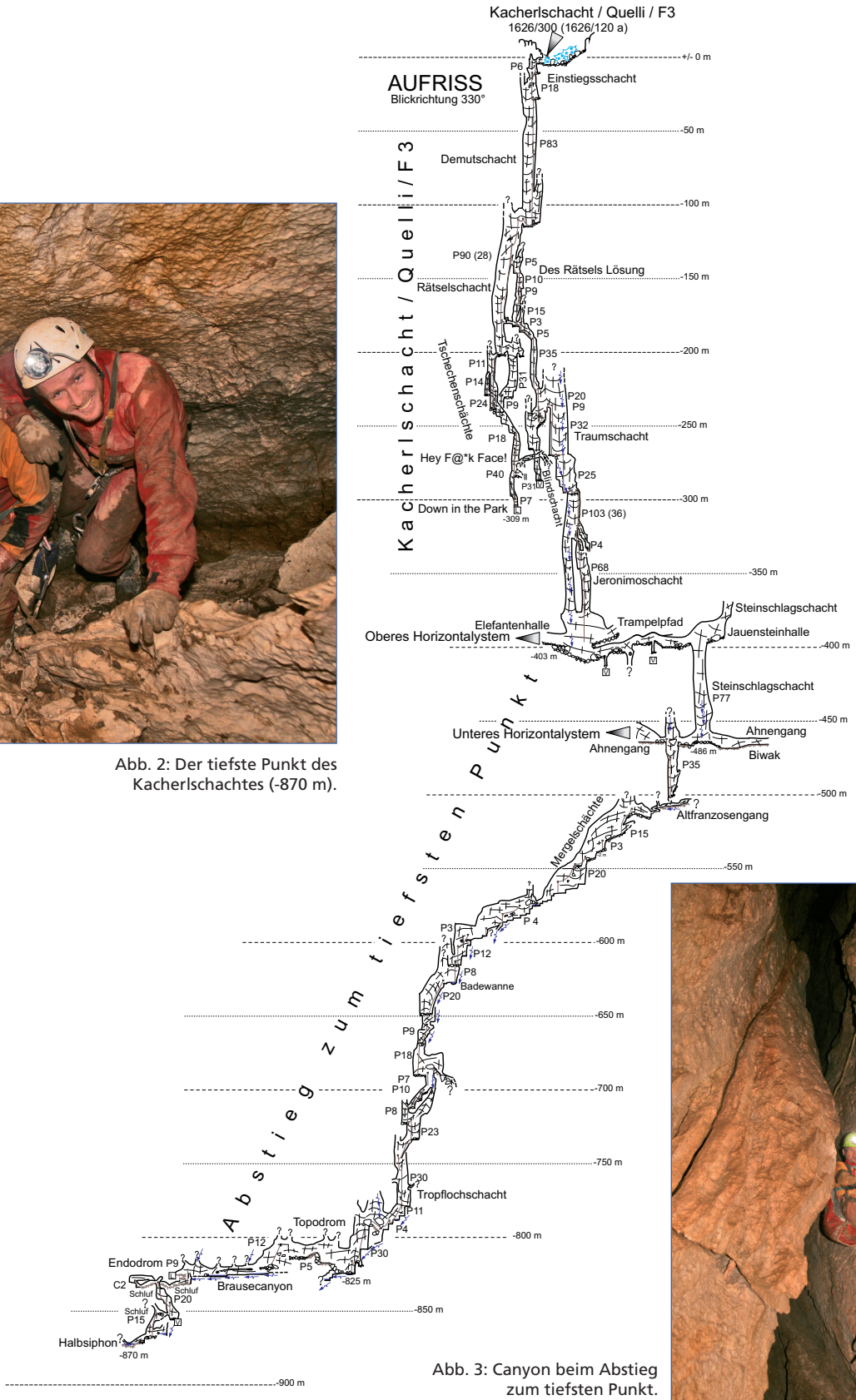


Abb. 3: Canyon beim Abstieg zum tiefsten Punkt.

Abb. 1: Längsschnitt des Kacherlschachtes.

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

führt zum *Tropflochschacht* (P30). Ein Abbruch (P11, nass) leitet nun zu einen 4-m-Abstieg mit Querung durch einen Wasserfall und anschließendem Aufstieg. Nun bricht ein Schacht (P30) in das *Topodrom*, eine große Kluft, ab. Hier verschwindet der Höhlenbach in einem unerforschten Canyon, der laut französischen Skizzen nach einer Stufe unbefahrbar eng wird. Im *Topodrom* führt eine 5 m hohe Stufe nach oben. Nach einer Kluftstrecke seilt man 12 m in den *Brausecanyon* ab. Dieser wird nach etwa 35 m kluftartig. Nach einer Stufe (P9) aus Konglomerat kommt man in der Fortsetzung der Kluft zu einer sehr engen phreatischen Röhre. Nach einer Stufe (C2) und einem Schluf folgt ein Schacht (P20). Etwa 2 m über dem Boden kann ein Gang mit starkem Luftzug erreicht werden, der nach etwa 20 m zu einem phreatischen Schacht (P15) leitet. Über diesem Schacht setzt ein unerforschter Schlot mit starkem Luftzug an. Am Grund des letzten Schachts erreicht man eine Kluft, diese setzt sich nach oben in einem kleinen Schlotraum mit See und nach unten in einer engen Spalte fort, die zu einem Halbsiphon führt. Dies ist der tiefste erreichte Punkt im Feuertal-Teil des Schönberg-Höhlensystems –870 m unter dem Eingang (Abb. 2).

GEOLOGIE UND HYDROLOGIE

Der gesamte *Kacherlschacht* ist an einer fast senkrecht einfallenden Störung im Dachsteinkalk angelegt. Dabei handelt es sich um die Hauptstörung des *Schönberg-Höhlensystems*, die von der *Riesenkluft* in der *RKH* bis zum *Großen Horizontalgang* verläuft und NE-SW streicht. Zwischen –500 und –550 m, in den *Mergelschächten*, sind rote Schichten (ev. Spaltenfüllungen) aufgeschlossen. Bis ca. –840 m ist der Schacht vados angelegt, darunter (epi)phreatischen Ursprungs. Kleine Gerinne und Tropfstellen gibt es im gesamten Schachtverlauf. Ein größeres Gerinne (mind. 1-2 l/s) tritt im *Altfranzosengang* (–520 m) ein und kann bis ins das *Topodrom* (–840 m) verfolgt werden.

AUSBLICK

Da es sich bei dem See am tiefsten Punkt nicht um einen Siphon handelt, stellt dies sicher einen interessanten Forschungsansatz dar. Aber auch der stark bewetterte Schlot oberhalb der letzten Stufe gibt Hoffnung. Darüber hinaus gibt es im gesamten Schachtverlauf noch einige unerforschte Gänge und Schächte. Wann diese Fragezeichen bearbeitet werden, ist angesichts des gewaltigen Material- und Zeitaufwandes nicht gewiss.

Abb. 4: Material für den Abstieg zu tiefsten Punkt im Biwak.

DANK

Der Dank gilt natürlich dem Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich, der die gewaltigen Mengen an Seil und Material bereit stellte (Abb. 4), und natürlich den Forschern, die ihre Zeit in dieses Projekt steckten und dies hoffentlich auch weiterhin tun werden.

LITERATUR

Anonym (1978): Reseau du Feuertal. – Speleo Darboun (Cavaillon), 3: 8.

Courbon, P. (1976): Les karsts autrichiens a la facon Provencale. – Spelunca, 4e ser, 16 (4): 159-162.

Courbon, P. (1977): Grandes expéditions spéléologiques. – Spelunca, 4e ser, 17 (1) : 31-32.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Die Höhle

Jahr/Year: 2009

Band/Volume: 060

Autor(en)/Author(s): Tenreiter Clemens

Artikel/Article: Der Kacherlschacht (Gouffre Quelli, F3)- Teil des Schönberg-Höhlensystems (1626/300) 84-87